



info

H Ä G E N D O R F

03/18
27. Jahrgang



Theatergruppe Hägendorf-Rickenbach

Seite 5

Integration
in Hägendorf

Seite 8

Hägendorfs
Stammbaum

Seite 12

Neuer
reformierter Pfarrer

Seite 14

Unsere Themen



- 3 Gewinner der Verlosung
- 4 Bericht aus dem Gemeinderat
- 5 Theatergruppe Hägendorf-Rickenbach



- 7 Wir gedenken
- 8 Integration in Hägendorf
- 10 Steinkreuz beim «Inseli»
- 12 Hägendorfs Stammbaum
- 14 Neuer reformierter Pfarrer



- 16 Veranstaltungen/Hinweise

Bevölkerungsstatistik

Einwohner am 01.07.2018	5151
+ Geburten	7
- Todesfälle	12
+ Zuzüge	186
- Wegzüge	151
Einwohner am 31.10.2018	5181

Zivilstandsnachrichten 01.07.2018 – 31.10.2018

Geburten

Gloor Lars	14.09.2018
Sommer Emilia	26.10.2018
Eliane Naemi Muster	30.10.2018

Trauungen

Jäggi Simon und Katrin	06.07.2018
Wanner-Saner Sandro und Nicole	11.08.2018
Prinz Roland und Cristofaro Cemile	18.08.2018
Gutherz Simon und Sabrina	25.08.2018

Todesfälle

Schwab-Baltensperger Brigitte	14.07.2018
Beslanovits Heinz	27.07.2018
Furlanetto-Simonetti Cristoforo Angelo	29.07.2018
Erhardt-Flückiger Elisabeth	04.08.2018
Schürmann-Rupp Irene	27.08.2018
Borner-Lerch Margrit	07.09.2018
Meister Sibylle Jana	02.10.2018

Impressum INFO Hägendorf Nr. 3/2018

Herausgeberin:	Einwohnergemeinde Hägendorf
Auflage:	2250 Exemplare
Redaktion:	Karola Dirlam-Klüh, Andreas Heller, Walter Husi-Wolf, Anja Iseli, Monika Vögeli
Layout:	Nicole Darioli
Druck:	Merkur Druck AG, Langenthal
Titelbild:	Anja Iseli
Kontakt:	Karola Dirlam, Fridgasse 15, 4614 Hägendorf karola.dirlam@gmx.ch 076 500 75 84

Vielen Dank!

Liebe Hägendörferinnen und Hägendörfer

Herzlichen Dank! 68 engagierte Einwohnerinnen und Einwohner unseres Dorfes haben an der in der letzten INFO-Ausgabe publizierten Umfrage und Verlosung teilgenommen – und dem INFO-Team damit wertvolle Rückmeldungen zu Inhalt und Aufmachung unserer Gemeindezeitung gegeben. 68 Teilnehmer – das klingt erstmal nach nicht viel. Doch wenn man bedenkt, dass das INFO Hägendorf eine Auflage von 2250 Exemplaren hat, ergibt sich eine Teilnahmequote von immerhin gut drei Prozent. Und dieser Wert ist im Vergleich zur durchschnittlichen Teilnehmerzahl an Umfragen recht hoch – sie liegt bei gerade mal einem Prozent!

Wir schliessen daraus, dass das INFO in Hägendorf gut verankert ist und seinen Einwohnerinnen und Einwohnern nicht nur bekannt ist, sondern ihnen auch etwas bedeutet, dass sie es wertschätzen und als Informationsquelle nutzen. Das freut uns sehr, und wir werden weiterhin alles daran setzen, das INFO in Ihrem



Sinne weiterzuentwickeln, liebe Hägendörferinnen und Hägendörfer. Denn obwohl Ihnen die Gestaltung unserer Dorfzeitung gut bis sehr gut gefällt (85 von 100 möglichen Punkten), Ihnen die Themenauswahl (80 von 100 Punkten) und die Länge der Texte (85 Prozent sagen: genau richtig) passen und der Gesamteindruck der letzten Ausgabe ebenfalls mit über 80 von 100 zu erreichenden Punkten bewertet wurde, gibt es auch Themen, die Sie vermissen: Vor allem über Hägendörfer Vereine und Gewerbe sowie über Themen, die für Jugendliche und junge Erwachsene relevant sind, wünschen viele mehr zu erfahren. Wir kümmern uns drum und nehmen uns das als Vorsatz für's neue Jahr!

Ihnen, liebe Leserinnen und Lesern, wünschen wir ein gesegnetes Weihnachtsfest und ebenfalls gute Vorsätze für ein glückliches, neues Jahr!

Im Namen des
INFO-Teams
Karola Dirlam

INFO-Verlosung – die Gewinnerinnen und Gewinner

INFO dankt allen Preissponsoren und gratuliert den folgenden Gewinnerinnen und Gewinnern der Verlosung:

Marcel Dirlam – 1 Ster Holz oder 1 Finnenkerze (Bürgergemeinde Hägendorf)

Familie Pieper – 1x 50-Franken-Gutschein (Dorfmetzgerei Kreienbühl GmbH)

Arthur Rossetti – 1 Windlicht (Flora Gartengestaltung)

Dominik Hof – 1x 50-Franken-Gutschein (Gasthof Teufelsschlucht)

Familie Fellmann – 1 Windlicht (G'schänkli-Egge und Vorhangatelier Silvia Studer)

Andy Sigrist – 1 Caran d'Ache-Kugelschreiber (Papeterie Flury)

Christian Bosshart – 1 Wetterstation (Raiffeisenbank Untergäu)

Thomas Hunziker – 1 Wetterstation (Raiffeisenbank Untergäu)

Paul Imobersteg – 1x 50-Franken-Gutschein (Restaurant Schlüssel)

Alexandra Frei – 1x 2 GA-Tageskarten der SBB

Corinne Kiser – 1 Flaschenpuzzle (Spiilegge, Spiel und Spass)

Christof Roschi – 1x 50-Franken-Gutschein (TopPharm Apotheke und Drogerie)

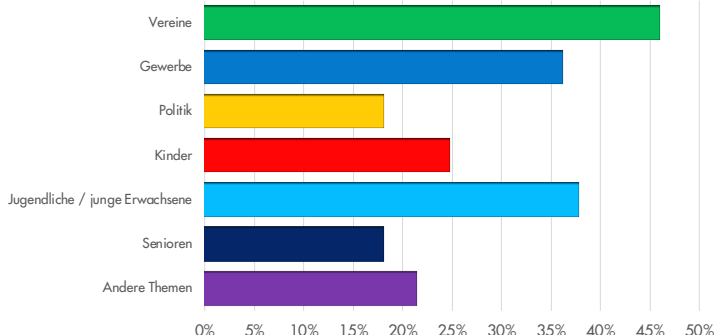
Ueli Brechbühl – 1x 50-Franken-Gutschein (TopPharm Apotheke und Drogerie)

Florian Merk – 1 Linzertorte (Vögeli-Beck)

Michel Guldemann – 1 Linzertorte (Vögeli-Beck)

Walter Husi wird die Preise den Gewinnerinnen und Gewinnern demnächst zustellen.

Themen, die grundsätzlich vermissen werden oder über die mehr berichtet werden sollte.



Bericht aus dem Gemeinderat

Der Cholersbach muss neu überdeckt werden

Eine Kontrolle der Eindolung Cholersbach ergab einen akuten Handlungsbedarf. Vom Bereich der alten Chäsi, bis der Bach auf Höhe der Metzgerei unter die Kantonsstrasse geht, ist die Abdeckung in einem schlechten Zustand. Kurzfristig musste eine Gewichtsbeschränkung auf maximal 16 Tonnen ausgesprochen werden, welche inzwischen dank Spriessungen auf 28 Tonnen reduziert werden konnte. In Bezug auf die Sanierung sollen verschiedene Möglichkeiten geprüft werden. So sieht die Ausschreibung sowohl eine konventionelle als auch eine Variante mit einem teilweise offenen Dorfbach vor.



Verkehrsmassnahmen Bahnhof

Die Verkehrsmassnahmen im Bahnhofquartier befinden sich unmittelbar vor der Umsetzung. Die Abstimmung mit dem Kanton zeigte auf, dass nur geringste bauliche Anpassungen nötig sind. Sollte sich zeigen, dass der gewünschte Effekt mit den definierten Massnahmen nicht erreicht wird, müssen nach einem Jahr zusätzliche Massnahmen definiert werden.

Schule

Erfolgreiche Nachevaluation: Mitte August wurde der Gemeinderat in seiner Funktion als kommunale Aufsichtsbehörde der Schule über die Ergebnisse der externen Nachevaluation informiert. Die Überprüfung der Fortschritte zeigte ein sehr erfolgreiches Bild: Die anlässlich der ordentlichen Evaluation festgestellten wesentlichen Mängel (rote bzw. graue Ampel) konnten erfolgreich behoben werden.

Einen Wermutstropfen musste der Gemeinderat allerdings zur Kenntnis nehmen: Daniel Mettauer, als eines der beiden Co-Mitglieder der Schulleitung wesentlich am Erfolg der Nachevaluation beteiligt, wird die Primarschule Hägendorf zum Ende des Schuljahres 2019 auf eigenen Wunsch verlassen.

Um den Schwimmunterricht zu professionalisieren und den Sicherheitsempfehlungen der Schweizerischen Lebensrettungsgesellschaft zu entsprechen, hat der Gemeinderat beschlossen,

vorbehaltlich der Zustimmung durch die Gemeindeversammlung eine Schwimmlehrperson zu engagieren.

Weitere Geschäfte

- Das Budget 2019 enthält unter anderem einen Projektierungskredit für das Schwimmbad und einen Betrag für die Sanierung der Schnitzelheizung im Schulzentrum Oberdorf.
- Der Rat hat gegenüber der Sozialregion Untergäu Antrag für eine grössere Kontrolle der zweckgebundenen Verwendung von Sozialhilfemitteln gestellt.
- Eine Evakuationsübung im Schulhaus Oberdorf zeigte gute Ergebnisse.
- Die Gemeinde hat sich am Crowdfunding für die Teufelsschlucht beteiligt.
- Die Schule hat sich am Clean-Up-Day beteiligt. Der grosse Erfolg soll 2019 wiederholt werden.
- Die Gemeinde ist seit Oktober von Negativzinsen von Geldinstituten betroffen.
- Der Kanton hat einige Verkehrsprojekte vorgestellt. So sollen der Kreisverkehr am Kreuzplatz, die Strasse Richtung Bärenwil und die Bushaltestelle Gässli saniert werden. Weiter ist auf der Oltnenstrasse eine Busspur vorgesehen (Nellen bis Gässli).

Andreas Heller



Die Schauspielerinnen und Schauspieler des diesjährigen Stückes. V.l.n.r.: Sarah Bachmann, Eveline Bleuer, Beat Gutzwiller, Nieves Gámez (Regie), Pius Hügli, Ruth Peier (Souffleuse), Rita Nussbaum, Marcel Borner, Martina Kissling, Nicole Studer.

Alt und Jung lieben das Schauspiel

An einem lauen Donnerstagabend begrüßen mich die Schauspielerinnen und Schauspieler der Theatergruppe Högendorf-Rickenbach vor der Mehrzweckhalle Rickenbach. Beat Gutzwiller, selber Darsteller seit seiner ersten Aufführung anno 2002, hat nach zehn Jahren im Vizepresidium nun das Amt des Präsidenten übernommen. Er empfindet den Adrenalinkick, den man beim Betreten der Bühne verspürt, als wunderbares Gefühl. Auch die Regisseurin der Theatergruppe, Nieves Gámez, ist überzeugt: «Theater ist Leben». Sie hat bereits am Staatstheater in Madrid Regie geführt und findet es grossartig, wie viel man durch das Theater für das Leben lernen kann.

Probe

April–Oktober, jeweils am Donnerstag 19.30 Uhr in der Mehrzweckhalle Rickenbach.

Bei Interesse an einer Rolle melden Sie sich über die Website www.theater-gruppe.ch

Theatergruppe Högendorf-Rickenbach

«Bes doch ned so dumm» heisst das Stück aus der Feder von Ulla Kling, welches die Theatergruppe vom 17. bis 20. Oktober 2018 gespielt hat. «Lautes Lachen ist absolut erwünscht und treibt uns zu Höchstleistungen an», schreibt Beat Gutzwiller im Programmheft. Und gelacht wurde durch das ganze Stück hindurch. Das Publikum in der ausverkauften Vorstellung vom Freitag-

In einem Interview erzählen das jüngste Mitglied der Theatergruppe Högendorf-Rickenbach, Martina Kissling, sowie deren ältestes Mitglied, Rita Nussbaum, von ihren Erfahrungen, Zukunftswünschen und schönsten Momenten im Theater.

Wie sind Sie zum Theaterspielen gekommen?

Rita Nussbaum: Die ersten Versuche im Theater habe ich schon in der zweiten Klasse gemacht. Allerdings hat es mich erst mit 17 Jahren richtig gepackt. Als ich an einem Abend von der Arbeit nach Hause kam – damals wohnte ich noch im Thal – hat mich die Präsidentin des Damenturnvereins angesprochen und gemeint, ich sei die geeignete Person, um in ihrem Theaterstück mitzuspielen. Es hiess «Die weisse Dame» und handelte, anders als zu erwarten, von einer Musiknote. Dieses Stück werde ich nie vergessen!

Wie sind Sie in der Theatergruppe Högendorf-Rickenbach gelandet?

Als ich vom Thal nach Wangen umgezogen bin, wollte ich zunächst mit dem Theaterspielen aufhören. Nachdem ich aber einige Vorstellungen in Rickenbach gesehen hatte, konnte ich nicht anders und wollte auch wieder spielen. In all den Jahren habe ich nur bei zwei Vorstellungen ausgesetzt und stand sonst immer auf der Bühne.

Was bereitet Ihnen am Theaterspielen am meisten Freude?

Mir macht es am meisten Spass, immer in eine andere Rolle schlüpfen zu können. Ich bin am liebsten ein bisschen ein «Besen» (lacht). Zum Beispiel eine böse Haushälterin oder gemeine Ehefrau. Das passt einfach zu mir und ich kann mich richtig austoben. So kann ich Seiten ausleben, die ich in meinem Alltag nicht zeigen kann.

Was bringt das Alter für das Schauspiel für Vorteile mit sich?

Man lernt über all die Jahre immer wieder Neues dazu. Dennoch bringt man eigene kleine Macken nur schwer weg und muss für jedes Stück wieder neu daran arbeiten. Gewisse Dinge bleiben aber auch gleich, wie das Auswendiglernen der Texte. Ich konnte mir diese

Publikum in der ausverkauften Vorstellung vom Freitagabend hat sich prächtig amüsiert und so war der Applaus am Ende des Stückes tosend.

schon immer gut merken und wenn ich es einmal nicht mehr kann, weiss ich, dass es Zeit ist aufzuhören (lacht).

Welchen Tipp würden Sie Martina Kissling, dem jüngsten Mitglied der Theatergruppe, geben?

Sie soll sich immer so geben, wie sie ist und sich nicht für eine Rolle verstellen. Der Charakter und die Erfahrungen des Schauspielers fliessen immer in die Rolle mit ein. Ich stelle mir immer meine persönlichen Alltagssituationen vor, um mein Schauspiel so natürlich wie möglich zu gestalten.

Steckbrief Rita Nussbaum



Alter: **67 Jahre**
Wohnort: **Wangen bei Olten**

In der Theatergruppe Högendorf-Rickenbach seit 14 Jahren.

Steckbrief Martina Kissling



Alter: **18 Jahre**
Wohnort: **Rickenbach**

In der Theatergruppe Högendorf-Rickenbach seit 2 Jahren.



Wir gedenken

Brigitte Schwab-Baltensperger



Wie bist du zum Theaterspielen gekommen?

Martina Kissling: Ich habe seit der ersten Klasse im Chor der reformierten Kirche gesungen und wir konnten uns jedes Jahr für verschiedene Workshops anmelden, um uns am Musical, welches alljährlich von der reformierten Kirche durchgeführt wurde, zu beteiligen. Ich wollte auf der Bühne stehen und spielen, also habe ich mich immer für diesen Workshop angemeldet.

Wie bist du in der Theatergruppe Hägendorf-Rickenbach gelandet?

Meine Eltern haben mich immer an die Aufführungen der Theatergruppe mitgenommen und ich habe schon immer gesagt, dass ich auch gerne mitspielen möchte. Ich habe immer darauf gewartet, dass sie mich für eine Kinderrolle anfragen, aber das hat sich nie ergeben. Mit 17 Jahren war ich dann endlich alt genug und so konnte ich letztes Jahr zum ersten Mal auch dabei sein.

Was bereitet dir am Theaterspielen am meisten Freude?

Ich liebe es, jemand anderes zu verkörpern, als ich eigentlich bin.

Obwohl das nicht immer leicht ist, finde ich es toll, in eine andere Rolle schlüpfen zu können. Ausserdem ist der Applaus am Ende einer Aufführung unbezahlbar.

Welche Vorteile bringt dein junges Alter für das Theaterspiel mit sich?

Spielt man schon länger Theater und übernimmt immer wieder ähnliche Rollen, kann es vielleicht sein, dass man etwas eingefahren wird. Das ist bei mir aber noch überhaupt nicht der Fall. Ich bin wie eine blanke Leinwand und kann auf Tipps der Regisseurin gut eingehen.

Inwiefern kannst du von den erfahreneren Schauspielerinnen und Schauspielern der Gruppe profitieren?

Ihre Erfahrung gibt mir Sicherheit auf der Bühne. Letztes Jahr, bei meiner ersten Aufführung, war ich nervös. Aber ich wusste, wenn etwas schief läuft, können die anderen einfach improvisieren. Es ist super zu wissen, dass ich aufgefangen werde von der Gruppe, sollte mal etwas nicht so funktionieren wie geplant.

Anja Iseli

Am 27. Dezember 1936 wurde Brigitte als zweites Kind in die Bauersfamilie von Eugen und Anna Baltensperger in Meilen geboren. Die ältere Schwester Anita war und blieb für immer eine wichtige Bezugsperson. Nach dem Besuch der Primarschule in Meilen und der Handelsschule in Zürich wirkte Brigitte im kaufmännischen Bereich für einen Zürcher Maschinenfabrikanten. Am 9. September 1964 reichte sie dem angehenden ETH-Elektroingenieur Dr. Fred Schwab in Meilen die Hand zum Lebensbund und blieb ihm bis zu seinem Tod im Jahre 2014 in tiefer Liebe verbunden. 1969 erblickte die erste Tochter Béatrice das Licht der Welt, und nach dem Umzug nach Hägendorf – bedingt durch die Stelle des Ehegatten bei der damaligen ATEL – wurde ihnen 1971 die zweite Tochter Yvonne geschenkt. Zeitlebens war Brigitte Schwab kulturell engagiert und hatte einen grossen Bekanntenkreis. Das schöne Haus und vor allem der grosse Garten bereicherten ihren Lebensabend, bevor sie am 14. Juli 2018 vom Schöpfer heimgerufen wurde. Wir bewahren ihr ein ehrendes Andenken.

Willkommen in Hägendorf

Die Schweizer Gesellschaft ist vielfältig und differenziert. Diese Vielfalt ist eine Bereicherung – sie kann aber auch Herausforderungen schaffen. Seit Jahren – oder schon immer? – wird über die Akzeptanz, Ablehnung und Integration bestimmter Bevölkerungsgruppen diskutiert. Flüchtlinge und Ausländer machen immer wieder Schlagzeilen – weltweit. Wie werden Ausländer und Ausländerinnen in Hägendorf willkommen geheissen? Eine Spurensuche.

Vorweg die Fakten: 2018 wurden in der Schweiz 11'484 Asylgesuche gestellt (Stand Ende September), rund ein Fünftel weniger als in der Vorjahresperiode. 36'268 anerkannte Flüchtlinge leben hierzulande. Dazu kommen 45'418 vorläufig aufgenommene Personen ohne anerkannten Flüchtlingsstatus. In der Schweiz haben 37 Prozent der ständigen Wohnbevölkerung ab 15 Jahren einen Migrationshintergrund.

Im Kanton Solothurn betrug der Anteil der ausländischen Wohnbevölkerung 22,8 Prozent (Stand 2017, Statistikportal Kanton Solothurn, Bevölkerungszahlen); das entspricht rund 62'000 Personen. Bei der Mehrheit von ihnen (zirka 43'000 Personen) handelt es sich um Niedergelassene (Bewilligung C); 14'000 sind Aufenthaltler (Bewilligung B), 2000 Kurzaufenthalter, 1000 Asylsuchende. In Hägendorf lebten laut Statistik 2017 3868 Schweizer und 1196 Ausländer. Das entspricht einem Ausländeranteil von 23,6 Prozent.

Integration soll es Ausländerinnen und Ausländern ermöglichen, am wirtschaftlichen, sozialen und kulturellen Leben des Landes teilzuhaben. Wie werden

sie in Hägendorf aufgenommen? Wie funktioniert Integration vor Ort?

Integration verläuft problemlos

Seit Anfang 2018 hat Hägendorf in der Person von Stefanie Grob (Einwohnerkontrolle) eine Integrationsbeauftragte. Diese neue Funktion wurde im Zusammenhang mit «start.Integration» geschaffen – einem kantonalen Integrationsprogramm, das seit 2018 in allen Solothurner Gemeinden umgesetzt wird. Neu zuziehende Ausländerinnen und Ausländer werden direkt durch die jeweilige Wohngemeinde über das Zusammenleben und die Angebote in der Gemeinde, über Sprachkurse, das Ausbildungs- und Sozialversicherungssystem sowie das Gesundheitswesen in der Schweiz informiert. Diese Erstinformation erfolgt schriftlich oder mündlich. Entweder wird eine Erstinfomappe abgegeben oder es wird ein Erstinfogespräch geführt. Dies entscheidet sich bei der Anmeldung auf der Gemeinde individuell. Integration soll so direkt am Wohnort erfolgen.

Im weiteren, noch nicht umgesetzten Verlauf des vom Kanton finanzierten In-

tegrationsprojekts ist vorgesehen, dass die Gemeinde von ausländischen Neuzuzügern konkrete Integrationsbemühungen einfordern kann – zum Beispiel den Besuch von Sprachkursen – und im Weigerungsfall durch den Kanton Sanktionen ergriffen werden können. Die Integration verlaufe bis jetzt aber völlig problemlos, so Stefanie Grob. Viele Neuzuziehende seien bereits gut informiert. Die anderen seien dankbar für die Informationen und Gespräche.

Sprache ist das Tor zum Leben

Ähnlich ist die Situation im Asyl- und Flüchtlingswesen. Obwohl 2017 weltweit so viele Menschen wie nie zuvor auf der Flucht waren (68,5 Millionen), «sind die Flüchtlingszahlen in der Schweiz aufgrund der restriktiven Politik in den vergangenen Jahren zurückgegangen», erklärt Angela Peter, die bei der in Hägendorf ansässigen Sozialregion Untergäu (SRU) den Bereich Asylwesen leitet. 2017 gab es 1000 Asylsuchende im Kanton Solothurn. Über das Durchgangszentrum Balmberg bekommt die SRU regelmässig und verpflichtend Asylsuchende zugewiesen – nach einer Schlüsselzahl, die im Verhältnis zur Einwohnerzahl steht.



Angela Peter von der SRU mit Asylbetreuer Pascal Camus

«Momentan betreuen wir 67 Dossiers», informiert Angela Peter und fügt hinzu: «Hinter einem Dossier kann aber auch eine ganze Familie stecken.»

Meist reisen die Asylsuchenden selbstständig mit dem Postauto vom Durchgangszentrum nach Hägendorf, wo sie einen Asylbetreuer treffen, der ihnen ihre Wohnung zeigt und sie bei ihren ersten Schritten im Leben in der Schweiz begleitet und praktisch unterstützt. Später besucht er sie zweimal in der Woche, um mit ihnen gemeinsame Pendenzen abzuarbeiten. Die Gemeinden bzw. die Sozialregionen müssen die Unterbringung und Betreuung der

ihnen zugewiesenen Personen gewährleisten. «In Hägendorf, Fülenbach, Kappel und Wangen bei Olten hat die SRU Wohnungen für Asylsuchende gemietet», erklärt Angela Peter. Meist seien es kleine Wohnungen, in denen sich zwei bis drei Personen ein Zimmer teilen. In Kappel gebe es 42 Plätze, in Wangen bei Olten 15, in Fülenbach fünf und in Hägendorf vier. «Momentan sind aber nicht alle besetzt», so Peter.

Kurz nach ihrer Ankunft in Hägendorf führen die Asylsuchenden ein erstes Kennenlern-Gespräch mit Angela Peter. «Ich kläre ab, wie die Sprachkenntnisse sind, ob Traumata vorliegen, Sprach-

kurse oder psychologische Betreuung notwendig sind.» Integration, so ist Peter überzeugt, läuft vor allem über die Sprache, denn die sei «das Tor zum Leben in einem Land».

SRU zahlt für 15 bis 20 Flüchtlinge

Kompliziert sind die verschiedenen Kategorien von Flüchtlingen: Es gibt solche mit N-Ausweis, die noch im Asylverfahren stecken und auf den Entscheid warten. Dann solche mit «F Ausländer» bezeichneten, bei denen ein negativer Entscheid vorliegt, die aber trotzdem nicht in ihr Herkunftsland zurückgewiesen werden können, zum Beispiel wegen eines Bürgerkriegs. «B Flüchtlinge» sind anerkannte Flüchtlinge, die in ihrem Herkunftsland aufgrund ihrer Religion, Kultur, Herkunft oder sexuellen Orientierung verfolgt werden; «F Flüchtlinge» sind auch anerkannt, allerdings ist ihr Flüchtlingsstatus nicht anerkannt, weil sie nicht aufgrund ihrer Person in ihrem Herkunftsland verfolgt werden, sondern nur, weil sie zum Beispiel die Grenze illegal überschritten haben und damit als Deserteure gelten. Personen der beiden erstgenannten Kategorien werden vom Asylbetreuer unterstützt und erhalten vom Kanton finanzierte Asyl-Sozialhilfe. Anerkannte Flüchtlinge leben eigenständig, müssen sich einmal im Monat bei Angela Peter melden und erhalten Regelsozialhilfe. Hierfür sind die Gemeinden zuständig. Momentan fallen in der Sozialregion Untergäu 15 bis 20 Fälle in diese Kategorie.

Karola Dirlam

Die Dienstag-Arbeitsgruppe legt immer wieder Hand an



Das auch vielen Kennern von Hägendorf unbekanntes Steinkreuz beim «Inseli» (Heiligacher) ist wieder sichtbar. Die Bedeutung des Zeichens in der Mitte des Querbalkens ist nicht bekannt.

Steinkreuz beim «Inseli» freigelegt

Die Dienstag-Arbeitsgruppe erledigt zum Wohle der Allgemeinheit und der Natur leichte und gröbere Arbeiten in unserem Naherholungsgebiet – besonders oft in der Tüfelschlucht. So haben die Jungrentner das eher unbekanntes Steinkreuz beim «Inseli» aus seinem Dornröschenschlaf geweckt.

«Ja, bring noch die Heckenschere und die Motorsäge mit nach unten», ruft einer seinem Kollegen zu. Dieser steht oben beim Waldweg im Heiligacher. Der rüstige Jungrentner kommt den steilen Fussweg herunter. Die sieben Männer, Teil der Dienstag-Arbeitsgruppe, kämpfen 50 Meter unterhalb des Hauses Hüssi beim «Inseli» mit Dornengestrüpp, Baumstümpfen, Fallholz usw. Schon nach erstaunlich kurzer Zeit sieht man, was das Ziel der Arbeit ist: Die Freilegung des auch für viele Kenner von Hägendorf unbekanntes kleinen Steinkreuzes.

Einiges ist unbekannt

Das am Steinkreuz vorbeiführende Wegstück sei früher Teil eines Juraüberganges gewesen, erklärt der ebenfalls in der Gruppe tätige Hans A. Sigrüst. Auf dieser Route hätten unter anderem Bauern aus dem Luzernischen ihr Schlachtvieh via Bärenwil–Langenbruck auf den Markt in Basel getrieben. Die Hägendorfer nutzten den Weg hauptsächlich für den Transport ihres Brenn-

und Bauholzes vom Banchrütz ins Dorf. Das in der Zwischenzeit praktisch «freigelegte» 90 Zentimeter hohe Kreuz aus Kalkstein in Kleeblattform steht seit 1940 unter kantonalem Denkmalschutz. Auf der Nordseite steht oben die Inschrift INRI, darunter: «Gelobt sei Jesus Christus in Ewigkeit. Amen.» Zudem kann die Jahreszahl 1812 ausgemacht werden. Auf der Südseite sind die Buchstaben «IWA» zu lesen. Dann folgt ein Zeichen, dessen Bedeutung bisher noch niemand herausgefunden hat. Daneben befinden sich die Buchstaben «SDIB». Auch deren Bedeutung liegt im Dunkeln. «Um den Ur-



sprung dieses Gedenkkreuzes gibt es verschiedene Theorien», sinniert Hans Sigrüst. Die Buchstabenpaare könnten eventuell an Familien erinnern, die das Kreuz aus Dankbarkeit errichten liessen, weil sie von grossem Unheil verschont blieben. Oder es könnte an einen Todesfall erinnern. Konkretes ist allerdings nicht bekannt.

Nun sind Mitarbeiter des Werkhofs der Einwohnergemeinde Hägendorf mit einem Gabelstapler eingetroffen. Es gilt, den 98 mal 75 Zentimeter grossen, in Schiefelage geratenen Steinsockel anzuheben und ins Lot zu bringen. Der mit

Wer hat Lust mitzumachen?

Die Dienstag-Arbeitsgruppe trifft sich jeden ersten Dienstag im Monat. Wir sind alles aufgestellte Jungrentner und freuen uns auf Unterstützung – auch für leichte Arbeiten. Bitte einfach melden bei:

**Max Studer, Grossmattstrasse 6, 4614 Hägendorf,
Natel 079 826 05 10, max.studer@outlook.com**

Steinen zu unterlegende Sockel schaut etwa 23 Zentimeter aus dem Boden, gesamthaft misst er jedoch 40 Zentimeter!

Die Fachkräfte unter den Pensionierten sind immer wieder gefragt. «Jeder macht das, was er kann und wie seine Kräfte es zulassen», betont Ueli Brechbühl, der eigentliche Gründer der Dienstag-Arbeitsgruppe.

Er erzählt, dass der Verkehrs- und Verschönerungsverein Hägendorf VH Ende Oktober 2015 in einem Inserat Interessierte gesucht habe, die gerne Waldarbeiten machen. Drei Personen seien diesem Aufruf zu einem Treffen gefolgt. Spontan hätten sich diese bereits in der folgenden Woche zum ersten Arbeitstag getroffen. «Das war der erste Dienstag im Monat Novem-

ber. Seitdem ist jeweils der erste Dienstag im Monat Arbeitstag unserer unabhängigen Arbeitsgruppe, eben der Dienstag-Arbeitsgruppe», lacht Ueli Brechbühl. «Bei grösseren Projekten oder speziellen Arbeiten treffen sich Pensionierte auch mal an einem Samstag mit noch berufstätigen Kollegen zum freiwilligen Arbeitseinsatz», ergänzt er.

Seit kurzem nenne sich die Dienstag-Arbeitsgruppe «Döudäppeler», was nicht alle begeistert, bedeutet doch dieser Ausdruck gemäss Lexikon Trottel. Pierre Bannholzer gebe dazu gerne die Geschichte des Fabeltieres «Wolperdinger» zum Besten. «Wir wollen auch Spass, das Gesellige ist uns wichtig. Da gehört auch das Bier nach der Arbeit im «Bistro» einfach dazu», erklärt Ueli Brechbühl.

In der Zwischenzeit ist Max Studer in Uelis Fussstapfen getreten. Dieser pflegt weiterhin den engen Kontakt mit dem VH, insbesondere mit Präsident Andy Kamber, dem Schluchtwart Christoph Hänggi sowie der Bürger- und Einwohnergemeinde. Von all denen erhält der Bauchef Karl Roschi die «Aufträge» und wenn nötig auch technische Unterstützung. Max Studer lädt jeweils seine mittlerweile rund 30 Kollegen zum Arbeitseinsatz ein. Manchmal wird auch gleichzeitig an verschiedenen Baustellen gearbeitet. «Damit nicht jeder im Wald herumfährt, können wir das Personalbüli des Seniorenzentrums Untergäu mieten», erklärt Ueli Brechbühl und bemerkt nebenbei: «Interessierte sind bei uns herzlich willkommen!»

Walter Husi



Unter Gestrüpp, Holz und Dornen fristet das Steinkreuz noch ein tristes Dasein.



Ein Teil der Dienstag-Arbeitsgruppe räumt um das Steinkreuz Stauden, Gestrüpp und Baumstümpfe weg.

«Wer ist in Hägendorf und Rickenbach geboren und gestorben?»



Vor über zwölf Jahren begann Walter Lanz «ganz Hägendorf miteinander verwandt zu machen» – der von ihm geschaffene Stammbaum umfasst heute 24 000 Personen (hier ein Ausschnitt)!

Kamber, Borner und Rötheli . . .

. . . gibt's am meisten und am längsten. «Der Stammbaum der Familien Kamber reicht bis ins Jahr 1520 und derjenige der Borners bis 1551 zurück», erläutert Walter Lanz sein «Puzzle» am Bildschirm. Seit über zwölf Jahren verfolgt «Bubi» (sein Name aus der Studentenzeit) akribisch die Familiennamen von in Hägendorf und Rickenbach verstorbenen und wohnenden Personen.

«Die älteste von mir registrierte Person ist der 1510 geborene Uli Lack. Bei den Familien Kamber bin ich auf Christian Kamber gestossen, der um 1525 Bauer auf Hochfuhren (Berkiswil) war», fährt er mit seiner Tour d'Horizon fort. Das Geschlecht der Kamber ist mit 3000 vermerkten Namen im unendlich scheinenden Stammbaum am meisten vertreten. Es folgen Borner (2200), Rötheli (2000), Vögeli (1600), Wyss (1100), Kellerhals (950), Nünlist (750), dann Moser und Kissling (550).

Angefangen habe alles, als er von seinem letzten Onkel einen «Lanz-Stamm-

baum» erhalten habe. Beim Weiterführen desselben sei eine Nichte aufgeführt, die einen Haefeli von Hägendorf geheiratet habe. Und beim weiteren Nachhaken tauchten weitere Hägendorfer auf mit Namen wie Kamber, Hänggi, von Wartburg usw. «Mein Interesse war geweckt, ganz Hägendorf miteinander verwandt zu machen», so Walter Lanz. Er befragte insbesondere ältere Bewohnerinnen und Bewohner, deren Gespräche er noch heute als sehr wertvoll bezeichnet. Er besucht oft das Staatsarchiv in Solothurn, kommt dann mit mehreren hundert Fotos nach Hause, woraus er schliesslich seine

riesige 39'000 Personen umfassende Access-Datenbank zusammenstellt. Eingetragen sind Geburt, Heirat, Todestag, Eltern und Kinder.

Seine Quellen seien die Pfarrbücher (1580–1842) sowie weltliche Dokumente (1836–1875). Ebenso seien die Bücher über Erbschaftsteilungen sehr hilfreich. Hätten früher Namen wie von Arx, Brunner, Ritter, Lack und Bader zu zusätzlichen Verzweigungen und Nachbardörfern geführt, machten heute viele fremde Namen die Arbeit aufwändiger. Zudem sei es wegen des strengen Daten- und Persönlich-

keitsschutzes schwierig geworden, an Daten heranzukommen.

Rettle sind auch Rötheli . . .

Durch Armut ausgelöste «Auswanderungswellen» wie die von 1854 nach Amerika haben einem Ahnenforscher die Arbeit nicht einfacher gemacht; es könnten sich aber auch Kontakte ins Ausland ergeben. So verliessen zum Beispiel am 17. März 1854 115 Personen Hägendorf (20 Familien, 15 ledige). Und am 25. Mai 1854 wanderte mit einer Rötheli-Familie auch der siebenjährige Anton aus. Dieser bald zum Vollwaisen gewordene Junge lernte nie lesen, deshalb wurde sein Name beim Eintritt in die Armee immer wieder verändert, bis er als Rettle in den Dokumenten auftauchte; ähnlich schreiben sich ausgewanderte Hägendörfer Kamber heute Kemper.

Walter Lanz stellt bei seiner nie endenden Ahnenforschung interessante Details fest:

- Ein Mann heiratete erst im Alter von 30 bis 40 Jahren, wenn er Ersparnes hatte, um eine Familie zu ernähren.
- Das Kind erhielt bei der Taufe meist den Namen des Paten oder der Patin.
- Ein vermögender Götti war gefragt; wenn keiner gefunden wurde, klopfte

man beim Pfarrer an (Häufung eines bestimmten Vornamens).

- Zur Taufe wurden die Taufpaten sozusagen vom Feld geholt; die Taufe erfolgte meist am Tag nach der Geburt, der Sprössling sollte keinesfalls ungetauft sterben, dem Teufel verfallen.
- Bei schwierigen Geburten konnte die Hebamme eine Nottaufe vornehmen.
- Viele Frauen starben nach 5 bis 10 Tagen am Kindbettfieber.
- Wegen der hohen Kindersterblichkeit sei es vorgekommen, dass bei drei aufeinanderfolgenden Geburten jedes wieder denselben Vornamen erhielt.
- Eine Familie konnte vier Mädchen haben mit den Namen Anna, Maria, Anna Maria und Maria Anna. Häufige Männernamen waren Josef (Sepp), Johann (Hans) und Jakob (Joggi) – alles häufige Namen in katholischen Gebieten.
- Witwer suchten für eine zweite Ehe vermehrt Frauen aus einem Nachbardorf.
- Viele junge Männer, die einem Verdienst nachgingen, starben in fremden Kriegsdiensten. Ebenso sind drei Rickenbacher vermerkt, die beim Hauenstein-Basistunnel ihr Leben liessen.
- Es tauchen Aufzeichnungen auf mit Todesfällen wie: Sturz von der Leiter, angetrunken auf dem Heimweg erfroren, offener Beinbruch, Baum fallen, ein Stück Nusschale verschluckt . . . oder einer Seuche wie Ruhr (1861: 11

Todesfälle).

- Einer wurde zum Beispiel mit seiner Frau «wegen Verbrechens von Statt und Land auf ewig verwiesen».

«Das war ein herber Rückschlag»

Von all den Daten waren 35'000 Personen in «MyHeritage», einer Online-Plattform zur Ahnenforschung, grafisch als Stammbaum dargestellt. Durch eine Unachtsamkeit, Einlesen einer alten GEDCOM-Datei, schrumpfte die in drei Jahren geleistete Arbeit in Sekundenschnelle auf diese Version mit 24'000 Personen. «Die Luft war draussen wie bei einer Luftmatratze», erinnert sich Walter Lanz nur ungern an den Datenverlust vor vier Monaten, auch der Support der Plattform konnte nicht helfen. Seither ist der tägliche Aufwand von fünf bis acht Stunden, auch Samstag und Sonntag, für sein Hobby etwas bescheidener.

Aufruf an die Bevölkerung: «Gerne nehme ich zur kurzzeitigen Einsicht Stammbäume oder Bilder von Verstorbenen entgegen.» Nachdenklich meint er: «Vielleicht hat die Einwohnergemeinde mal Interesse an diesem Stück Historie?»

Walter Husi



Walter Lanz «Bubi» wohnt seit 1973 in Hägendorf. Der Primarschullehrer der 3./4. Klasse ging 2005 in Frühpension. Er sucht alte Stammbäume sowie Bilder von Verstorbenen und gibt gerne Auskunft über Familiennamen:

Walter Lanz, Langenbruckstrasse 4, Telefon 062 216 32 00.

Ein neuer Pfarrer für die reformierte Kirchgemeinde

Mit Matthias Baumann hat die evangelisch-reformierte Kirchgemeinde Hägendorf seit dem 1. September einen neuen Pfarrer. Für den frisch ordinierten 32-Jährigen stellt das Engagement in Hägendorf die erste Pfarrstelle dar. Der neue Hirte legt Wert auf den persönlichen und generationsübergreifenden Kontakt zu seiner Gemeinde.



Pfarrer Matthias Baumann dankt bei seiner Installationsfeier Dekan Uwe Kaiser, seinen Weggefährten, seinem Mentor, seinen Pfarrkollegen, der Kirchenkommission usw. und freut sich auf viele interessante Begegnungen.

Geboren 1986 als Sohn eines Maschinenmechanikers und einer Dentalassistentin wuchs Matthias Baumann in Schötz (Kanton Luzern) auf. Nach Erlangen der Maturität besuchte er die pädagogische Hochschule in Luzern, wechselte dann aber zu einem Studium der Politikwissenschaften und der Geschichte. Trotz des häufigen christlich-religiösen Bezugs war ihm dieses Studium zu weltlich, und so studierte er später in Basel Theologie.

Bei Praxiseinsätzen konnte Matthias Baumann unter anderem seine rhetorischen Fähigkeiten schulen und entwickeln. Ebenfalls war er für kurze Zeit als diakonischer Mitarbeiter in Hägendorf tätig und lernte Gegend und Leute kennen. Den praktischen Teil der Ausbildung, das so genannte Vikariat, absolvierte Baumann in Zürich-Altstetten. Im August dieses Jahres wurde er schliesslich zum Pfarrer bestellt (Ordination).

Installationsfeier am 18. November

Um die Nachfolge von Ulrich Salvisberg musste sich Matthias Baumann, wie bei den meisten Berufen üblich, erst einmal bewerben und das Auswahlverfahren der Kirchgemeinde Olten bestehen, um schliesslich gewählt zu werden. Matthias Baumann wird im Pfarrkreis Untergäu für die Gemeinden Hägendorf, Kappel und Boningen zuständig sein. Die offizielle Installationsfeier (von installieren, lateinisch für einsetzen/einbauen) fand am Abend des 18. November unter der Leitung von Dekan Uwe Kaiser (Olten) statt. Für einen Pfarrer besteht Wohnsitzpflicht.

Herr Baumann, konnten Sie sich in Hägendorf schon etwas einleben?

Matthias Baumann: Ja, meine Frau

Elisa und ich haben schon einige Anlässe in den Gemeinden besucht. Auch durften wir schon einige Leute aus der Gemeinde kennen lernen.

Welche Eindrücke konnten Sie von unserem Dorf bereits gewinnen?

Hägendorf hat ein intensives Dorfleben, wahrscheinlich aufgrund der günstigen Verkehrslage leben Menschen aus der ganzen Schweiz hier. Dementsprechend sind die Leute sehr offen.

Konnten Sie sich auch schon eine berufliche Meinung bilden?

Ich habe eine lebendige Gemeinde angetroffen mit Angeboten für Jung und Alt. Mir gefällt zudem, dass in Hägendorf ein gutes Verhältnis zwischen Reformierten und Katholiken besteht. Die beiden Gemeinschaften leben ihre Gemeinsamkeiten. Auch gibt es viele gemischt-christliche Familien. So freue ich mich darauf, dass auch die katholische Kirchgemeinde mit Stefan Schmitz pünktlich auf das neue Kirchenjahr einen neuen Gemeindeleiter hat.

Welche Pläne haben Sie für Ihre Gemeinde?

Ich wünsche mir, dass ich die traditionellen pfarramtlichen Aufgaben gut erfüllen kann. Ich möchte ein Pfarrer für



Dekan Uwe Kaiser (rechts) bei der Abnahme des Gelübdes, «umrahmt» durch Behördenmitglieder, Pfarrkollegen usw.

alle Generationen sein und wünsche mir, dass mehr Familien mit kleinen Kindern am Gemeindeleben teilnehmen.

In der Schweiz sprechen wir immer von der abendländischen Kultur und von christlichen Werten. Was bedeutet das für Sie?

Die Geschichte der Schweiz ist eng mit dem Christentum verbunden. So gründen viele typisch schweizerische Werte in der christlichen Tradition. Das Christentum sprengt Ketten und es nimmt Rücksicht auf das Gewissen des Nächsten. Das heisst, wir leben eine ausgeprägte Freiheit, nehmen aber aufeinander Rücksicht. Unsere Art zu leben, selbst unser politisches System, ist davon geprägt.

Und doch gibt es immer mehr Ausritte aus den Kirchen.

Viele Menschen leben ihre Spiritualität sehr individuell aus und brechen mit den Traditionen. Das führt zurzeit dazu, dass Gemeinschaften, seien es kirchliche oder weltliche, an Wert verlieren. Es ist aus verschiedenen Gründen wichtig, in einer Gemeinschaft zu leben. So hoffe ich, dass es bald einmal zu einer Trendwende kommt.

Wie sehen Sie die Rolle eines Pfarrers?

Als Pfarrer bin ich Seelsorger und Hirte. Dies in erster Linie für meine Gemeinde – aber auch für andere, die meine Hilfe in Anspruch nehmen möchten. Und ich bin dazu beauftragt, Menschen den

christlichen Glauben zu vermitteln und sie darin zu fördern.

Was macht eigentlich ein Pfarrer in seiner Freizeit?

Das ist nichts, was aussergewöhnlich wäre: Natürlich geniesse ich das Leben in der Familie, aber ich spiele auch gerne Klavier, laufe gerne Ski und mag es, mit Freunden etwas trinken zu gehen. Auch macht es mir Spass, neue Leute kennen zu lernen.

Text/Interview:
Andreas Heller
Fotos: Walter Husi

Das Seniorenzentrum Untergäu und die Einwohnergemeinde Hägendorf
laden Sie ganz herzlich ein zum



Neujahrsapéro

am 1. Januar 2019 um 16:00 Uhr
im Seniorenzentrum Untergäu in Hägendorf

Neujahrsgross durch den Gemeindepräsidenten Andreas Heller

Wir freuen uns, mit Ihnen auf ein erfolgreiches und gesundes neues Jahr anzustossen.



Kulturkommission Hägendorf



seniorenzentrum untergäu

Seniorenzentrum Untergäu

Fasnacht in Hägendorf

Hilari 12. Januar 2019

Die Spannung steigt, endlich gibt sich der Root XLII auf dem Dorfplatz zu erkennen und wird mit anschliessender Party fasnächtlich gefeiert. Trag dir den Termin in den Kalender ein, es lohnt sich!

Hotschistopfen 9. Februar 2019

Schmück dein Zuhause, deine Strasse mit einem originellen Fasnachtsböög!
Die Riesengaudi für Gross und Klein auf dem Dorfplatz.

Fasnacht ab 28. Februar 2019

Sei dabei an der Chesslete, bei den Schnitzelbänken, bei Umzug, Altersnachmittag, Hotschifüür und vielem mehr! Schalte den Fernseher aus, denn auf den Strassen und in den Beizen geht der Film ab!

